

Statuts. So behandelten und beschlossen sie z. B. Aufnahmen in Abwesenheit des Antragstellers und verletzten somit das Prinzip der individuellen Aufnahme.

Um eine bessere, verantwortungsvolle Arbeit bei der Behandlung von Aufnahmeanträgen zu erreichen, hat das Politbüro am 6. Dezember 1955 beschlossen, die Aufnahme von Mitgliedern und Kandidaten durch die Büros der Kreisleitungen zu vereinfachen.

Vereinfacht, unbürokratisch und mehr mit den Menschen verbunden wird die Behandlung der Aufnahmeanträge in den Büros dann, wenn Mitglieder der Leitung oder verantwortliche Mitarbeiter des Apparats bereits nach der Beschlussfassung in der Grundorganisation mit dem betreffenden Kandidaten sprechen und die Bestätigung im Büro vorbereiten. Dann ist es auch möglich, in der Bürositzung mehrere Kandidaten zugleich zu bestätigen. Allerdings ändert sich dabei nichts am Prinzip der individuellen Aufnahme. Das besagt auch der Beschluß des Politbüros.

Viele Kreisleitungen führen den Beschluß sorgfältig durch. Sie haben bereits gute Erfahrungen gesammelt und eine wesentliche Arbeitserleichterung erreicht. Die Kreisleitungen Strausberg, Ribnitz-Damgarten und andere haben sich eine solche Methode angeeignet, den Antragsteller an Ort und Stelle aufzusuchen. So lernen sie ihn nicht nur bei seiner Arbeit kennen, sondern sehen auch die Verhältnisse, unter denen der Betreffende lebt, können mit seinen Kollegen sprechen und sind somit in der Lage, im Büro bei der Behandlung der Aufnahme eine richtige Entscheidung zu treffen.

Diese Aussprachen werden von mehreren leitenden Genossen geführt. Die Genossin Weidlich, Abteilungsleiter für Landwirtschaft der Kreisleitung Strausberg, fuhr z. B. zum Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Müncheberg und suchte auf Beschluß der Kreisleitung mit zwei weiteren Kreisleitungsmitgliedern, die in diesem Bereich tätig sind, die künftigen Kandidaten dieser Grundorganisation auf, um sich mit ihnen auszusprechen. Auf diese Weise werden nicht nur die Mitglieder der Kreisleitung in diese wichtige Arbeit einbezogen, sondern es werden auch wesentliche Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Bürositzungen kürzer werden. Viele Einzelfragen werden dadurch bereits vorher geklärt und bedürfen nicht einer nochmaligen breiten Erörterung. Der verantwortliche Genosse begründet vor dem Büro die Meinung seiner Gruppe. So wird die Entscheidung über Aufnahme oder Ablehnung erleichtert.

Wie notwendig solche Aussprachen sind, veranschaulicht das folgende Beispiel: Die Kreisleitung Rochlitz übt dieselbe Praxis, den Antragsteller am Arbeitsplatz aufzusuchen. Sie sprach in diesem Zusammenhang in der Grundorganisation VEB Spinnerei Amerika, Kreis Rochlitz, mit der Genossin Findeisen. Die Genossin Findeisen ist seit März 1954 Kandidat der Partei, hätte aber als Textilarbeiterin nur eine Kandidatenzeit von einem halben Jahr notwendig. Genossin Findeisen wurde am 1. Mai 1954 für hervorragende Leistungen im ersten Fünfjahrplan ausgezeichnet, sie erhielt die Friedensmedaille und war aktiv in der FDJ tätig. Sie war einige Zeit im Betrieb Lehrlingsausbilder, legte aber infolge persönlicher Verärgerung diese Funktion nieder. Hilfe erhielt sie von keiner Seite. Es fiel der Parteileitung nicht auf, daß Genossin Findeisen nicht am Parteilehrjahr teilnahm und daß ihre Kandidatenzeit längst überschritten war.

Jetzt arbeitet die Kreisleitung aber nach neuen Methoden. Einmal hat sie im Apparat selbst einen Überblick über alle Kandidaten und zum anderen geht sie selbst in die Grundorganisationen und spricht mit diesen Menschen. So haben Genossen der Kreisleitung auch mit Genossin Findeisen und der Parteileitung